



Tipp:

Den reich bebilderten **Katalog** zur Ausstellung **SAHARA** erhalten Sie für € 5 am Katalogstand (Ebene 3)

2. OG:

Entlang der runden Wand und an der Wand zum Treppenhaus
Vorderer Teil

Desirée von Trotha: SAHARA

Fotografien 2010-2020

Mensch & Natur

IM GÄSTEBETT GOTTES

Algerien – Erg Admer 2010

Die Wüste ist das schlechteste Versteck der Welt. Keine Spur bleibt verborgen, den Nomaden schon gar nicht. Ob Chaambi, Kel Tamaschek, Maure, Tubu oder Zaghawa, die Menschen der Sahara wissen genau, was sich im weiten Umkreis ihrer Lager- und Weideplätze abspielt. Sie kennen ihr Land wie ihre Kamelherden, wo jeder Fußabdruck Geschichten erzählt.

GEHEIMNIS LEBEN

Tschad – Wadi Togi 2020

«In der echten Wüste können nicht einmal Schakale überleben. Dort finden sich nur Gazellen, die Gott schuf, um den Menschen an seine eigenen beschränkten Fähigkeiten zu erinnern», sagen die Nomaden. Und manchmal wachsen einsame Akazien, deren Wurzelwerk irgendwo in großer Tiefe Wasser schöpft. Trotz staatlicher Verbote werden immer mehr der sehr langsam gedeihenden Bäume mit dem harten Holz gefällt. Die Bevölkerung wächst und damit der Verbrauch von Brennholz. Die Wüste breitet sich aus.

MONUMENTE

Tschad – Anoua 2018

Vor sechzig bis siebzig Millionen Jahren durchbrachen riesige Lavaströme heftiger Vulkanausbrüche die westafrikanische, kristalline Platte und schufen die gewaltigen Gebirgsformationen: schwere Felsmassive, spitze Kegel, klotzige Festungen und hohe Dome, unterbrochen von tiefen Schluchten und ausgedehnten Feldern aus verwittertem Geröll und feinem Sand. Es ist Land der versteinerten Geister.

GOLDFIEBER

Tschad – Dia Tomé 2020

Kaum wahrgenommen von der globalen Öffentlichkeit, hat seit fast zehn Jahren ein Goldrausch die Sahara-Sahel-Region erfasst. Die Goldsucher riskieren Leben und Gesundheit, die ökologischen Schäden durch Quecksilber sind irreparabel. Und die Profite gehen zum größten Teil an bewaffnete Gruppen, kriminelle Netzwerke und an korrupte Beamte und Politiker.

IM EXIL IM FLÜCHTLINGSLAGER

Niger – Intikane 2017

Wieder ein neuer Tag im Exil, wo sich die Gespräche ständig um die Heimat, um zurückgebliebene Verwandte und Freunde im Norden Malis, um Krieg und Frieden drehen. Frieden, nach dem sich alle so heftig sehnen und von dem doch jeder ahnt, dass er noch in sehr weiter Ferne liegt. Die Stimmen der Zivilbevölkerung finden kaum Gehör, Männer mit Waffen kämpfen verbissen um Kontrolle und Macht.

SEKUNDEN VOR DEM STURM

Tschad – Katam 2011

Wer es bis zu den Ounianga-Seen schafft, die von fossilen, unterirdischen Wasserreservoirs gespeist werden, glaubt sich in einer phantastischen Fata Morgana gefangen. Leuchtende Blautöne stechen fast schmerzhaft in die Augen, die das ungewohnte Farbspektrum nach dem langen Weg durch regenloses Land kaum mehr einzuordnen vermögen.

SAND FRISST TEER

Mauretanien – Tagant 2019

Straßen durch die Sahara sind mächtigen Naturgewalten ausgesetzt. Hitze und Kälte wechseln sich ab und lassen den Asphalt reißen, der gleichzeitig durch vom Wüstenwind aufgewehten Sand geschmiegelt und über kurz oder lang mit tiefen Löchern durchsetzt wird. Dieser Tage beherrschen chinesische Bauunternehmen oft die saharischen Märkte für Straßenbau. Sie versprechen staatlichen Auftraggebern kostengünstige und belastbare Transportwege. Am Ende bleiben hohe Schulden für misslungene Infrastruktur, und Kamele laufen Fahrzeugen den Rang ab.

ÜBERMUT & MUSCHELKALK

Tschad – Salal 2013

Gespenster im Sturm. Tubu-Jungen versperren den Weg, schneiden Grimassen und formen mit ihren Körpern bedrohliche Figuren, versuchen zu erschrecken. Absurdes Theater, das sich bald im gemeinsamen Gelächter auflöst.

DEN KAMELEN HINTERHER

Tschad – Ennedi 2017

Nach Sonnenaufgang ziehen Jungen und Mädchen mit den Herden ihrer Familien auf der Suche nach Weideflächen über Land und kehren erst vor Sonnenuntergang ins Lager zurück. Manchmal führen sie eine kleine Wasserflasche mit sich. Einziger Vorrat für den langen Tag. Die Herden sind das Vermögen der Nomaden, bedeuten ihre Sicherheit für die Zukunft. Welcher Europäer würde sein Vermögen auch nur für Minuten in die Hände seiner Kinder legen?

Catch a camel, catch your dreams

(FANG EIN KAMEL, FANG DEINE TRÄUME)

Tschad – Ennedi 2014

Bei Kamelen in der Sahara handelt es sich um Dromedare. Nur nennt sie dort niemand so. Man bezeichnet sie nach ihrem Familiennamen als Kamele. Ihr Rückenhöcker enthält Fettvorräte, die bei Futtermangel verbrannt werden. Die Tiere können viel Wasser im Magen speichern und lange ohne Tränke auskommen. Ihre Nieren resorbieren einen Großteil der Flüssigkeit. In der Nacht nimmt die Körpertemperatur so stark ab, dass sich der Körper tagsüber nur sehr langsam aufwärmt und lange Zeit nicht schwitzt. Während einer Trockenperiode kann ein Kamel bis zu 25 Prozent seines Gewichts verlieren, ohne zu verdursten.

ALLES TANZ

Niger – Aïr 2013

Ein überwältigender Rausch: Millionen vom Licht angestrahlte Staubpartikel schwirren durch die Nacht und hüllen die Szenerie in einen flimmernden Nebel. *Aïjyouhou*, Jubelschreie erfüllen die Luft. Unvermittelt endet der Gesang der Frauen und damit der wilde Tanz der Männer. Die bei den Kel Tamaschek übliche Reserviertheit kehrt zurück.

HOHE SCHULE

Niger – Aïr 2013

Beim *illougan*, einem prachtvollen Ballett von Mensch und Tier, sind die Regeln streng. Turban und Kamelkopf bilden eine Parallele, die Reiter tänzeln um eine im Sand sitzende Frauengruppe in deren Mitte eine Sängerin gemeinsam mit einer dröhnenden Mörsertrommel das Tempo vorgibt. Die Kreise der Tänzer werden immer enger. Lautes Trällern empfängt die Mutigsten, deren Tiere die indigogefärbten Körpertücher der Frauen fast berühren.

2. OG:

die Runde von rechts nach links

MONSIEUR RHISSA

Niger – Air 2014

Gegen Abend legt sich ein junger Mann seine schönsten Kleider an. Der Turban wird tadellos gewickelt. Wann er sein Lager verlässt, hängt von der Distanz zum Lager seiner Angebeteten ab. Dort trifft er gegen Mitternacht ein und ruft das Mädchen leise aus dem Zelt der Eltern heraus. Gefällt er ihr, kommt sie zu ihm. Sie setzen sich in den Sand, unterhalten sich und betrachten die Sterne.

MONSIEUR IBRAHIM

Tschad – Ennedi 2016

Ein klares «nein» ist von Sahara-Nomaden kaum zu hören. Das Wort gilt als unhöflich und respektlos, könnte zu einer direkten Konfrontation führen und den sozialen Frieden gefährden. So achten Einheimische im Dialog darauf, ihr Gegenüber nicht auf eine eindeutige Ablehnung festzulegen. Und begehen Fremde diesen Fauxpas, dann bedeutet ein aus Höflichkeit formuliertes «ja» nicht unbedingt ein echtes «ja»...

MADAME AICHA

Tschad – Bourkia 2012

In der Sahara wird jeder Gast von den Nomaden fürstlich empfangen und stiehlt sich später lautlos wie die Nacht davon. Denn Abschied ist immer ein kleiner Tod; und der steht in der Wüste stets vor Augen: die verdorrte Akazie. Der mumifizierte Esel. Bleiche Knochen und trockenes Land.

ZEHNTAUSEND SCHRITTE AM TAG

Tschad – Bishigara 2018

Die Luft flirrt, diesig und hell, zeigt die Wüste als flaches Gemälde ohne Schatten. Harte Sonne auf ihrem höchsten Stand. Hitze pur. Nun schmilzt das Licht. Flimmernde Trugbilder narren den Blick. Jede Bewegung ist Qual. In solchen Momenten steigt die Vorfreude auf die Kühle der Nacht.

FREIHEIT STATT SICHERHEIT

Tschad – Erg Djourab 2011

«Das Land ist so frei wie die Gedanken», sagen die Nomaden. Jahrhunderte lang zogen sie mit ihren Herden durch ihre traditionellen Weidegebiete. Die Praxis moderner Staatsgrenzen widerspricht dieser Bewegungsfreiheit von Mensch und Tier. Nach dem Ende der Kolonialzeit fanden sich viele Nomaden auf verschiedene Länder verteilt und von fremden Völkern regiert. Regierungen, die ihre jungen Nationen und Territorien bis heute in jeder Hinsicht zu verteidigen suchen. Die kaum kontrollierbaren Wanderbewegungen ihrer nomadischen Minderheiten werden meist eher als Störfaktor denn als kulturelle Bereicherung wahrgenommen.

MADAME SALIHA

Tschad – Dirboulanga 2016

Begrüßung in der Sahara bedeutet, sich Zeit zu nehmen und jede negative Äußerung für diese Phase der Begegnung zu vermeiden: «Friede sei mit dir.», «Und mit dir.», «Was macht die Hitze?», «Alles ist gut.», «Was macht die Arbeit?», «Alles ist gut.», «Was macht die Müdigkeit?», «Alles ist gut.», «Wie war die Reise?», «Alles ist gut.», «Wie geht es zu Hause?», «Alles ist gut.», «Wie geht es den Kindern?», «Alles ist gut.», «Gibt es Neuigkeiten?»...

EIN PERFEKTES PAAR

Niger – Aïr 2013

Kamele haben mich auf vielen Reisen durch die Sahara begleitet. Ich bewundere die majestätischen Tiere: ihre Schönheit, ihre Bewegungen in völliger Harmonie mit der Umgebung und ihre Bedürfnislosigkeit. Ich bewundere ihr arrogantes Auftreten und ihre Gelassenheit, ihre Widerstandsfähigkeit und ihre diskrete, aber dennoch innige Verbundenheit mit dem Menschen. Das Kamel ist ein zuverlässiger Gefährte.

IM AUGEN DER ZEIT

Tschad – Bahr Al-Ghazal 2013

Ob Gott in der Wüste sein Gästezimmer bereithält? Manche Nomaden behaupten das. Die Sahara fordert die Auseinandersetzung mit sich selbst. Es lauert eine launische Weite, die für Europäer kaum vorstellbar ist. Einfach nur nichts. Vielleicht faszinierend. Nüchtern betrachtet ist dieses Nichts immer und unbedingt feindlich.

HINTER DEM HORIZONT

Tschad – Tibesti 2014

Draußen in der Wüste künden stumme Zeugen von der Vergangenheit. Auf Steinen und Felsbildern warten Botschaften der Vorfahren: Malereien und Gravuren mit von galoppierenden Pferden gezogenen Streitwagen und gewaltigen Fabelwesen, mit schwimmenden Menschen und tanzenden Rundköpfen. Antilopen, Giraffen und Elefanten bezeugen den Vormarsch der Wüste. Reiter zu Pferd, mit Lanzen bewaffnet – Vorfahren der Sahara-Nomaden?

AMAN IMAN – WASSER IST LEBEN

Tschad – Ennedi 2017

Geschichten der Nomaden erzählen vom ewigen Kampf um Wasser und damit vom Überleben in der Wüste. Dabei gäbe es bei nachhaltiger Nutzung und einer rigorosen Einschränkung maßloser Verschwendung durch riesige Viehherden reicher Städter sowie Goldabbau und Erdölförderung etc. vermutlich genügend Wasser für die Hirtenvölker. Und in gigantischen Becken tief unter der Sahara wartet nach wie vor viel fossiles Nass aus prähistorischer Zeit.

KEINE SCHULE WEIT UND BREIT

Tschad – Bosbillah 2012

Schulen für Nomadenkinder sind in weiten Teilen der Sahara rar. So leben Schüler und Schülerinnen häufig bei Verwandten in größeren Ortschaften und Städten. Und noch häufiger wird gar keine Schule besucht. Viele Eltern sind bei der Versorgung der Tierherden auf ihren Nachwuchs angewiesen, und vor allem Mädchen werden nur ungern in die Ferne geschickt.

MONSIEUR MOHAMED LEMINE

Mauretanien – Amagjar / Adrar 2019

Das Adrar-Plateau ist für schroffe Felshügel, steile Schluchten, Wanderdünen und für einen widerspenstigen und mutigen Menschengeschlag bekannt. Anfang des letzten Jahrhunderts lag dort ein Zentrum des Unabhängigkeitskampfes gegen die französische Kolonialmacht. Seine Bewohner gelten nicht nur als hervorragende Kämpfer, sondern bleiben bis heute in den Bereichen Bildung, Handel, Politik und Religion einflussreich.

MADAME MOUNA

Tschad – Salal 2016

Bewohnerinnen der Sahara vermeiden laute Töne. Keine Bewegung ist hastig, alles geschieht mit Anmut und in Ruhe.

MONSIEUR AGHALY

Niger – Aïr 2013

Tuareg-Nomaden bezeichnen sich selbst als Kel Tamaschek. Ihr Traum vom eigenen Staat ist so alt wie die Unabhängigkeit ihrer traditionellen Wandergebiete von der französischen Kolonialmacht jung. Präsident de Gaulle hatte alle Forderungen der Kel Tamaschek auf Selbstbestimmung einst abgeschmettert. Viele haben ihm das nie verziehen und die Zersplitterung ihres Volks auf die fünf Länder Niger, Mali, Algerien, Libyen und Burkina Faso nie vollends akzeptiert.

MADAME FARAH UNTERWEGS ZUM BRUNNEN

Tschad – Bahr Al-Ghazal 2012

Ein bunter Kopfschal, ein besticktes Kleid und eine Kamelpeitsche... Anders als bei den Kel Tamaschek hüten und melken bei den Tubu Frauen die Kamele. Unverheiratete Mädchen sitzen wie die Männer im Sattel, sind mit Messern bewaffnet und wissen damit umzugehen.

3 OG

von links nach rechts
Mensch & Stadt

MEHR FRAUEN WERDEN MOBIL & VERHÜLLEN SICH

Niger – Agadez 2017

In der Sahara-Sahel-Region haben radikal-religiöse Sekten wie die «Izala» im Niger oder die «Dawa» in Mali und im Tschad das Feld übernommen. Fundamentalistische Prediger suchen liberale Islam-Traditionen zu vernichten, radikale Identitäten aufzubauen und liefern Visionen für eine glorreiche Zukunft in einem Gottesstaat mit garantiertem Einzug ins Paradies. Armut und Mangel an Bildung sorgen für steten Zulauf. Immer mehr Frauen verschleiern Körper und Gesicht und verweigern Männern den Handschlag.

BEIM RUF DES MUEZZIN

Niger – Agadez 2019

Allahu akbar – Gott ist größer. Der Sahara-Sahel-Islam ist von jeher tolerant. Damit steht er im krassen Gegensatz zu jener engstirnigen Religionsauslegung ultrakonservativer Salafisten-Sekten oder politisch motivierter Dschihad-Terroristen. Beide dringen mit reichlich finanziellem Polster aus Saudi Arabien, Katar und den Emiraten ausgestattet verstärkt in die Region vor und rekrutieren ihre Jünger aus Heerschaaren von Arbeitslosen und Armen.

DER VIEHMARKT

Niger – Agadez 2017

Agadez ist seit Jahrhunderten ein wichtiger Knotenpunkt des Handels und der Karawanenpisten, die vom nördlichen Afrika in die südlichen Sahara-Sahel-Länder führen, als auch seit jeher eine Drehscheibe des Schmuggels. Immer wird irgendwo ein Lastwagen entladen, oder so kunstvoll beladen, dass sich seine Höhe verdreifacht und das Fahrgestell nur noch schemenhaft erkennbar bleibt. Zwiebeln und Pomelos aus dem Aïr-Gebirge werden nach Süden transportiert. Migrantinnen Richtung Europa kreuzen die Stadt Richtung Norden. Mit zerbrochener Vergangenheit träumen sie von glorreicher Zukunft. Nichts kann sie aufhalten. Nur der Tod. Ihre Tragödien verlieren sich in der Weite der Wüste.

LE GARAGE

Mali – Bamako 2018

Wegen der bewaffneten Konflikte im Norden sind malische Kel Tamashek in die Hauptstadt Bamako geflüchtet. Nun harren sie im Schatten von Garagendächern auf bessere Zeiten. Wieder ein neuer Tag fern der Heimat. Es gibt wenig zu tun. Die Gedanken drehen sich im Kreis, bewegen sich zwischen Sehnsucht nach einer verlorenen Vergangenheit und Resignation bei der Aussicht auf ein langes Exil.

MITTAGS IN DER STADT

Mauretanien– Atar 2019

Menschen auf einem Fahrrad sind selten zu sehen. Reitkamele wurden vielerorts von Geländewagen abgelöst. Die jüngere Generation fährt Motorrad. Schnelle Geländewagen heißen umgangssprachlich «Taliban» und schnelle Motorräder «Boko Haram»; schwarzer Humor angesichts der für jähe bewaffnete Angriffe bekannten Terrorgruppen.

MONSIEUR CHOUMI, DER SILBERSCHMIED

Niger – Agadez 2016

Silber ist das reine, vom Propheten gesegnete Metall. Gold wird dagegen traditionell als Metall des Teufels betrachtet. Dennoch kommt es immer mehr in Mode. Die Frauen reicher Männer behängen sich heute an Festtagen mit schweren Goldketten, die fast bis zum Boden reichen. Diese Vorbilder werden allgemein imitiert. So kommt die international hochgeschätzte Kunst der Silberschmiede der Kel Tamaschek zunehmend abhanden, und die junge Generation verliert sich in rein auf Protz ausgerichtetem Handwerk.

LA BAGUETTE

Niger – Agadez 2020

Neben der Währung «CFA-Franc», die auf Druck aus Paris mit festem Wechselkurs an den Euro gekoppelt wurde, ist das Baguette das sichtbarste und sehr vermutlich das beliebteste Erbe der Kolonialzeit. Durch Militäreinsätze im Anti-Terrorkampf in enger Zusammenarbeit mit lokalen, nur vordergründig demokratischen Regimen in der Sahara-Sahel-Region steht Frankreich zunehmend in der Kritik. Vor allem bei der Jugend. Viele Menschen vor Ort reden inzwischen von Neokolonialismus.

MEIN VATER KÄMPFT IM WIDERSTAND

Mali – Timbuktu 2012

Die Sahara-Sahel-Region ist in Teilen radikal in Unordnung geraten und das staatliche Gewaltmonopol außer Kraft gesetzt. Besonders im Norden und Zentrum Malis: Dschihad-Terroristen breiten sich aus und kontrollieren neben Rebellenkämpfern, Milizen, Schmugglerbanden und Banditen weite Regionen. Französische und UN-Truppen halten gemeinsam mit nationalen Militäreinheiten dagegen. Die Gewaltspirale schraubt sich immer weiter in die Höhe.

NACHTS FUNKELN DIE STERNE

Niger – Timia 2013

Kein Geräusch stört die Nacht. Nun wandert der alte Herr, wie Orion genannt wird, mit seinem aus Sternen geschmiedeten Schwert über den Himmel. Später folgt *talumt*, in der Sahara die Kamelstute, in Europa der Große Wagen, und weist Karawanen den Weg. Unendlich viele funkelnde Brillanten schimmern im tiefen Schwarz. Sterne fallen.

Man liegt im All. Die Nacht über der Wüste ist vollkommen. Nichts, was sich zwischen sie und den Menschen schiebt. Kein Smog und kein elektrisches Licht. So muss es vor sehr langer Zeit in Europa gewesen sein.

MADAME MODERNE

Niger – Agadez 2020

Mobiltelefone gelten als Statussymbol und sind heiß begehrt. Ob Whatsapp, Facebook, Twitter oder Instagram, es wird begeistert kommuniziert. Sprachnachrichten und Fotos aus der Familie sind so beliebt, dass selbst Großmütter den Umgang mit der Technik erlernen. Dabei macht sich kaum jemand Gedanken über einen sicheren Umgang mit den eigenen Daten.

Texte: Désirée von Trotha